

Die Maßnahmen gegen die Aushun- gerung Pozsonys.

Aus Hausfrauenkreisen wird uns geschrieben:
„Auf Ihre w. Veröffentlichung vom 11. d. M. unter dem Titel „Maßnahmen gegen die Aushun-
gerung Pozsonys“ gestatte ich mir an dieser Stelle noch ein für die Bevölkerung Pozsonys nachteiliges Tun und Treiben der Wiener Gäste, welche sich von Tag zu Tag in unserer Stadt vermehren und unsere Gastfreundschaft in stets steigender Weise mißbrauchen, zu detaillieren.“

Mit Befriedigung nehmen wir die neue Verordnung der löblichen Approvisionierungskommission bezüglich der Einschränkung des Milchcaffees in den Kaffeehäusern und Kaffeeschänken, sowie des Mittag- und Nachmahles in den Restaurationen und Gastwirtschaften an und hoffen, daß dadurch die Fremdeninvasion doch einigermaßen eingeschränkt werden wird.

Einen Grund zur Entrüstung, von der sich bei bestem Willen das gutmütigste Pozsonyer Herz nicht zurückhalten kann, gibt auch unser Marktplatz, wohin schon früh Morgens die hungrigen — besser gesagt — unerfättlichen Wiener Karawanenweise mit Reisetaschen und Rucksäcken beladen, strömen. Als Beobachterin sehe ich, daß seitdem die Gemüsesaison begonnen hat, die Grünware von den Wienern förmlich aus den Händen des Verkäufers gerissen wird. Der Preis spielt keine Rolle und um einen direkt märchenhaften Gegenwert wird unser Gemüse und Obst aufgekauft und weggeschleppt. Der Kürbis z. B. hat einen fabelhaften Preis erreicht, das Kilo kostet K. 1.60 und, wie ich mich an Carl und Stelle überzeugt habe, wird derselbe fast ausschließlich von Wienern gekauft.

Durch dieses Treiben der Wiener wird die Teuerung stets unerträglicher, die Art und Weise der Behandlung der Verkäufer gegenüber der Pozsonyer Bevölkerung immer roher, brutaler. Welche Opfer unter solchen Verhältnissen die Pozsonyer Bevölkerung, besonders der Mittelstand bringen muß, ist einfach unbeschreiblich. Die harte Winterzeit brachte der Bevölkerung die größten Entbehrungen, welche jedoch ein jedes gute ungarische Herz mit patriotischer Opferwilligkeit ertragen hat. Nun ist der Sommer gekommen und die Erde hat uns Gemüse geschenkt, das wichtigste Volksernährungsmittel, auf das die Bevölkerung rechnete, welches heute zu kaufen jedoch uns aus obigen Gründen unmöglich gemacht wird, denn es ist ja ausgeschlossen, daß z. B. eine viellopfige Familie zu solch' unglaublichen Preisen Gemüse sich einschaffen könnte.

Es wäre daher dringend notwendig, diesem Gemüsewucher je früher ein Ende zu machen und

eine energische Kontrolle bei der Wiener Elektrischen sowie Schiffstation aufzustellen, damit den Wienern die Möglichkeit genommen wird, auch noch unsere Grünwaren fortzuschleppen.

Ferner wird nach Oesterreich massenhaft Geflügel, Wild, Gemüse und Obst von den Verkäufern selbst ausgeführt. Das wenige minderwertige Geflügel (denn das schönste Geflügel wird nach Wien gebracht), welches auf unseren Platz gelangt, wird jedoch zu solchen Preisen angeboten, daß es nur sehr wenigen möglich ist, hievon zu kaufen.

Wir sind von der Umsicht der löblichen Approvisionierungskommission, die unter dem Voritze des Herrn Bürgermeisters steht, überzeugt und sie würde uns Pozsonyer Hausfrauen zu unvergänglichem Dank verpflichten, wenn sie bezüglich der energischen Kontrolle bei den Stationen, sowie bezüglich des Ausfuhrverbotes von Geflügel, Wild, Gemüse und Obst die nötigen Schritte unternehmen würde.

Für die Veröffentlichung dieser Zeilen im vor-
hinein bestens dankend, zeichne mit
Hochachtung

Frau E. S.